7. Sonntag nach Trinitatis Kroondal, 14 Juli 2024
Johannes 6, 47-58

Wochenlied: Vergiss nicht zu danken
Epistel: Apg 2,41–47
225: Komm, sag es allen weiter
Evangelium: Joh 6,1–15
194: O Gott, du höchster Gnadenhort
Predigttext: Johannes 6, 47-58 (Statt 2. Mose 16,2–3.11–18)
570 Wir sind zum Mahl geladen
Beim Abendmahl:
262 Sonne der Gerechtigkeit
256 Einer ist´s an dem wir hangen

Wie kann das sein, wie funktioniert das?

Liebe Gemeinde,
als Kind habe ich manches Mal Schimpfe von meinen Eltern bekommen, wenn ich wieder mal ein neues Spielzeug auseinander montiert hatte, und es nicht wieder zusammensetzen konnte.
"Warum musst du die Dinge immer auseinander bauen. Warum kannst du nicht einfach nur damit spielen!?"
Der Grund war ganz einfach: Ich war neugierig, und wollte wissen, wie das Ding funktioniert, wie es von innen aussieht! Das war oft spannender als das Spielzeug selbst!
Darum kann ich auch verstehen, dass die Zuhörer so manches Mal von Jesus wissen wollten: Wie kann das sein? Wie funktioniert das?
So wollte Nikodemus wissen: Wie kann ein Mensch von neuem geboren werden? Wie kann das sein? (Joh 3, 4&9). In der Lesung von heute haben die Zuhörer auch diese Frage, nachdem Jesus gesagt hat, dass sie ihn essen sollen. Wir hören davon in Johannes 6:

47Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben.
48Ich bin das Brot des Lebens. 49Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. 50Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. 51Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt.
52Da stritten die Juden untereinander und sprachen: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben? 53Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht esst das Fleisch des Menschensohns und trinkt sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. 54Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken. 55Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. 56Wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm. 57Wie mich gesandt hat der lebendige Vater und ich lebe um des Vaters willen, so wird auch, wer mich isst, leben um meinetwillen. 58Dies ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist. Es ist nicht wie bei den Vätern, die gegessen haben und gestorben sind. Wer

dies Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.

Wie kann das sein, wie soll das funktionieren?
Ich kann die Zuhörer verstehen. Ich möchte ja auch verstehen, wie das mit dem Abendmahl funktioniert. Ich bin, ehrlich gesagt, auch enttäuscht, dass Jesus keine genauere Erklärung gibt. Immer wiederholt er einfach: "Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben". Essen und trinken. Mein Leib, mein Blut. Da wundert es mich nicht, dass es nach dieser Rede in Vers 60 heisst: Ab da verließen viele seiner Jünger ihn.
Als Jesus am Abend vor seiner Hinrichtung am Kreuz noch mit seinen Jüngern das Passamahl feierte, überraschte er sie mit der Einführung des allerersten Abendmahls. Ohne weitere Erklärung nahm er das Brot, dankte, brach´s, und gab´s seinen Jüngern und sprach: Nehmt, esst, das ist mein Leib. Ebenso den Kelch nach dem Abendmahl: Nehmt, trinkt alle daraus. Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für die Vielen vergossen wird zur Vergebung der Sünden" (Mt 26, 26-28). Wieder erklärte er nichts weiteres.
Wir wissen, dass die Christen nach Pfingsten, bei ihren täglichen Gottesdiensten, auch immer das Abendmahl (Brotbrechen genannt) feierten (Apg 2,42). Das Abendmahl mit den Worten Jesu: Mein Leib, mein Blut, war so zentral, dass die Feinde den Christen nachsagten, sie seien Menschenfresser.
Die Frage: Wie kann das sein? hat sie scheinbar nicht bewegt. Es genügte diesen Christen, das Mahl zu feiern und dort Trost und Kraft, und vor allem, die Zusage der Gegenwart Christi zu erleben.

Erst nachfolgende Generationen fingen an, die Frage zu stellen: Wie kann das sein? Wie funktioniert das. Und nun begannen Theologen, Antworten zu geben, obwohl Jesus sich geweigert hatte, das zu tun. Sie erklärten, dass Brot und Wein sich in Leib und Blut Jesu verwandelten, und konnten sogar genau sagen, wann dieses geschieht: Wenn der Priester die Worte spricht: Das ist mein Leib, das ist mein Blut - dann passiert die Wandlung (Latein: Hoc est corpus - und das Volk hörte Hokus Pokus, und nutzte das als Zauberformel). Später behaupteten sie sogar, dass diese Wandlung nur dann passieren würde, wenn ein geweihter Priester diese Worte spricht.
Je mehr erklärt wurde, desto mehr wuchs aber die Angst vor dem Abendmahl. Besonders, als dann behauptet wurde: Wer das Brot fallen lässt, oder den Wein verschüttet, der verwirft damit Christus.
Und weil kleine Kinder, die bis dahin ab der Taufe schon das Abendmahl bekamen, manchmal Brot oder Wein wieder ausspuckten, (wie kleine Kinder manchmal machen) wurden sie ab dem 11. Jahrhundert vom Abendmahl ausgeschlossen. Und weil Erwachsene sich manchmal einen Tropfen Wein vom Mund wegwischten (und somit Christus weg-wischten), bekam nur noch der Priester den Kelch. Der Rest bekam nur Brot. Um alle zu schützen.
Gleichzeitig wurde auch behauptet, dass wer nicht zum Abendmahl kommt, vor Gott schuldig wird. Somit kam man jeden Sonntag zum Abendmahl - denn die Angst vor der Strafe, wenn ich nicht komme, war größer als die Angst vor einem Fehler beim Gebrauch.

Wie dem auch sei - das Abendmahl wurde nicht mehr mit Kraft, Freude und Feier verbunden, sondern war eine tot-ernste Sache, wo man ja nichts falsch machen durfte. Martin Luther hat diese Interpretationen hinterfragt, und betont, dass das Abendmahl Geschenk Christi ist, wo er sich selber schenkt, dass er uns nicht zwingt, zu kommen, sondern einlädt. Wir dürfen mit Freuden kommen. Die Furcht vor dem Abendmahl sass aber so tief in den Menschen, dass sie nun wo der Zwang weg war, gar nicht mehr kamen Luther schrieb darüber, wie es ihn besorgt: Es gibt Leute, die nicht einmal 4x im Jahr zum Abendmahl gehen - ich zweifele, ob sie überhaupt Christen sind! Leider entstand daraus ein verheerendes protestantisches Missverständnis, dass man 4x im Jahr zum Abendmahl gehen solle. Das, was für Luther absolutes Minimum war (also nahezu die Hungersgrenze), wurde zur Norm - und wer öfter ging, wurde schief angesehen, als würde etwas nicht stimmen.
Leider wollten die Reformatoren auch zu der Frage "Wie kann das sein?" mehr sagen. Dadurch kam es zum Streit zwischen Luther (Christus ist in Brot und Wein gegenwärtig) und Zwingli/Calvin (Christus ist im Himmel, das Abendmahl ist nur symbolisch um uns zu erinnern an das, was er getan hat).
Der Streit ging so weit, dass man sich gegenseitig vom Abendmahl ausschloss. Der Tisch des Herrn wurde zum Tisch des Streites. Das Festmahl Christi wurde zum Schlachtfeld der Kirchen.
Aber dabei blieb es nicht. Wie schon in der Römischen Kirche, wurde auch bei den Protestanten in Gemeinden das Abendmahl als Strafmittel genutzt. Menschen wurde zur Strafe ausgeschlossen. Vor allem traf es schwangere, unverheiratete Mädchen und Frauen, aber auch grobe Verbrecher (wenn sie entdeckt wurden) und eine Auswahl von Verstößen. Interessanterweise wurden Geizhälse und Vielfraße nicht ausgeschlossen, obwohl sie bei Paulus mit anderen als schändlich bezeichnet wurden.
Hier war nun nicht die Frage: Wie kann es sein? im Mittelpunkt, sondern: Wer ist würdig? Und wieder mal hatten Menschen Angst vor dem Abendmahl: Was ist, wenn ich unwürdig teilnehme, und mir den Zorn Gottes zuziehe? Zur Sicherheit gehe ich lieber nicht hin!

Bei allen diesen Entwicklungen ist es wichtig, dass wir heute wieder fragen: Was hat Jesus eigentlich selber gesagt und nicht gesagt, und vor allem: was hat er getan?
Als er das erste Abendmahl feiern wollte, sagte er vorher zu den Jüngern: Ihr werdet mich alle verraten! Er wusste, dass sie Versager waren. Er wusste, dass Judas, dort am Tisch, schon die Silbergroschen für den Verrat bei sich hatte. Und er bekam auch mit, wie die Jünger, dort am Abendmahlstisch, darüber stritten, wer von ihnen der wichtigste sei. Dieser Gruppe, die kaum unwürdiger sein konnte, gab er sich selbst in Brot und Wein. Ohne Vorwurf, ohne weitere Erklärung. Er wusste: Diese Versager brauchen jetzt mehr denn je das Abendmahl, damit sie nachher wieder aufstehen können! Und so sagt er dann auch, nach dem Abendmahl, zu Petrus: "Wenn du dann umkehrst, stärke deine Brüder" (Lukas 22,32).
Ich glaube fest, dass die Jünger umkehren konnten, WEIL sie vorher das Abendmahl bekommen hatten. Sie merkten, dass Jesus sich ihnen gegeben hat, OBWOHL (oder WEIL?) er wusste, dass sie ihn verraten würden.

Liebe Gemeinde, wir sollen aufhören, das Abendmahl “auseinander zu nehmen”, wie ich es mit dem Spielzeug gemacht habe. Es gibt eben Dinge, die wir nicht verstehen können. Statt zu fragen: Wie kann das sein? Wie funktioniert das?, sollen wir hören: Kommt her, ihr seid geladen! Esst, trinkt - mein Leib, mein Blut, gegeben, damit ihr durch mich das Leben habt! Luther hat gesagt: Das Geheimnis des Abendmahls können wir nicht verstehen, aber wir entdecken die Kraft, je öfter wir daran teilhaben!

Und was ist, wenn ich dessen nicht würdig bin? Du bist es nicht. Ich bin es auch nicht. Und gerade, WEIL wir unwürdig sind, sind wir eingeladen. Weil wir unwürdig sind, brauchen wir es, wie damals die Jünger (es sei denn wir meinen, wir seien besser als die Jünger). Kommt, esst, trinkt. Schmeckt, wie freundlich der Herr ist!

Abendmahl: Jesus hat das Evangelium nicht nur mit Worten verkündet, die man verstehen muss. Er hat es im Abendmahl in Brot und Wein gepackt, sodass wir das Evangelium im wahrsten Sinne essen können. Essen und trinken - das tun Babys bald nach der Geburt, das tun geistig behinderte Menschen und auch Alte, die an Demenz leiden. Und so können auch sie beim Abendmahl am Evangelium teilhaben. Auch sie können schmecken, dass der Herr sie erlöst!
Ich möchte mit einem Erlebnis abschließen, das mich tief berührt hat. Ich wurde zu einem Sterbebett gerufen, mit der Bitte, das Abendmahl zu feiern. Die engste Familie stand um das Bett. “Mama reagiert zwar nicht mehr, aber wir möchten dennoch hier feiern” sagten sie. Wir sangen, beteten - und Mama reagierte gar nicht. Wie gewohnt setzte ich das Abendmahl ein, und sprach dann: Nehmt und esst - Christi Leib, für dich gegeben. Und siehe da, die Mama öffnete ihren Mund. Ich legte ein kleines Krümelchen auf die Lippen, und der Mund schloß sich wieder. Bei den Worten: Nimm und trink, Christi Blut für dich vergossen, öffnete sich der Mund wieder, und ich konnte einen Tropfen Wein in den Mund geben. Selten habe ich so intensiv erlebt, wie der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, uns umhüllte. Die Mama durfte am Ende ihres Lebens, als letztes Mahl, noch einmal schmecken, dass Jesus ihr Erlöser ist, und ihr das Leben schenkt, auch wenn sie stirbt.
Wie kann das sein? wollten die Zuhörer wissen. Esst, trinkt, sagte Jesus. Und heute lädt er wieder ein: Kommt, esst und trinkt! Schmeckt und seht, wie FREUNDLICH der Herr ist! Ja, du bist unwürdig. Darum komm!

Wir beten: Herr Jesus, danke dass du nicht nur in Worten die Gute Nachricht gebracht hast, sondern dass du dich als Erlöser auch in Brot und Wein gibst. Wir dürfen schmecken und das Leben empfangen, auch wenn wir nicht verstehen, wie es sein kann! Du hast versprochen, dass wir durch dich das Leben haben, auch wenn wir sterben. Dafür loben wir dich!
Amen

Horst Müller, hmuller@nelcsa.net